

Wie der Heilige Bonifatius in einer Sonnenuhr zu Ehren kam

In der Alten Bibliothek in Fulda, unweit des Doms, trieb in früheren Zeiten ein Schreibfehler-Teufelchen sein Unwesen. Nachts, wenn alles schlief, was in den vielen Büchern stand, hüpfte es von Buch zu Buch und von Seite zu Seite und veränderte manches Wort, über das sich dann tagsüber die Lesenden wunderten. Da stand auf einmal Mario statt Maria, Glucke statt Glocke, oder Taube statt Taufe.

Eines Tages aber ging das Teufelchen dem Bibliothekar in die Falle. Er hatte in einem Buch über die Hölle das Wort Feuer durch Feier ersetzt, und als das Teufelchen dies reparieren wollte, wäre es beinahe verbrannt. Mit Mühe entkam es durchs offene Fenster und landete auf dem Zeigerstab der Sonnenuhr, die dort auf die Wand gemalt ist. „Dir wird' ich's zeigen“, sagte das Teufelchen mit Blick auf den Taufspruch der Sonnenuhr: CUNCTA TRAHIT SECUM VOLVITQUE VOLUBILE TEMPUS. Kurzerhand machte es aus dem QUE von VOLVITQUE ein IQE – und damit hatte die Sonnenuhr einen weithin sichtbaren Schreibfehler.

Ein Priester, der es bemerkte, riet dem Bibliothekar, es zu korrigieren. Doch der Bibliothekar meinte: „Schau mal genau hin und rechne aus, was sich ergibt, wenn du die Jahreszahl der Sonnenuhr von der Summe aller römischen Zahlen in ihrem Taufspruch subtrahierst.“ Der Priester zählte und rechnete. Schließlich subtrahierte er 1796 von 2469 – und staunte: Als Ergebnis erhielt er 673. „Das ist ja das Geburtsjahr unseres Bistumspatrons, des Heiligen Bonifatius!“ rief er. „Diesen angeblichen Fehler korrigiere ich nicht“, sagte der Bibliothekar. Der Priester stimmte ihm zu. Und so kam es, dass des Heiligen Bonifatius sogar in einer Sonnenuhr gedacht wird, und das ganz in der Nähe des Doms, in dessen Krypta er begraben liegt.

(Roland Müller)